

Dezember 2016



WEIHNACHTS FIGUREN

In unserer alten Wohnung hing im Wohnzimmer eine lebensgroße James Bond-Figur an der Wand. Sie war das Überbleibsel einer Mottoparty im April. Als die Adventszeit näher rückte, hatten wir immer noch keine Muse die Figur von der Wand zu nehmen. Stattdessen setzten wir ihr eine Weihnachtsmannmütze auf. Es war so einfach - ein kleines Accessoire und schon war unser James Bond adventstauglich.

Wenn wir im Advent durch die Einkaufszentren und über den Weihnachtsmarkt schlendern, dann begegnet uns ein buntes Potpourri aus Weihnachtsfiguren. Da fällt

es schon schwer die „eigentlichen“ Protagonisten ausfindig zu machen. Maria und Josef mit dem Glitzerelch, äh nein, dem Esel und der Weihnachtsmann bei den Hirten, quatsch, das waren Engel. Oder? Ganz schön verwirrend, wenn man sich nicht im Vorfeld ausreichend informiert hat. Und wie wichtig ist das überhaupt? Sieht doch alles so schön aus. Glitzer, blinkende Lichter, leuchtende Farben. Nun, wenn es nicht wichtig wäre, dann endet diese Hot Spot-Ausgabe genau hier. Weihnachten ist eben mehr als eine Ansammlung von Figuren. Eigentlich geht

es sogar nur um eine einzige Figur. Ein wenig glitzerndes, aber dennoch hell leuchtendes Licht. Möget ihr es in dieser Ausgabe, aber vor allem in eurem Herzen finden.

F. Göppe

Franziska Göppel
Redaktion




**HOT
SPOT**

*Und das
ist drin...*

Artikel



Bericht



Kategorien

Interview



Zeugnis

Gebetsnotizzettel



= Dank



= Bitte



= Ausblick

Titelthema für Gemeinde

- 4 **Geschichte** Die neue Krippenfigur
- 8 **Pastor** Abseits
- 9 **Weihnachtsfiguren** Zwischen Engeln und Weihnachtsmann
- 11 **Kinder** Wer ist eigentlich...

Gemeinde für Gemeinde

- 12 **Vorgestellt** Mitglieder aus unserer Mitte
- 17 **Partnergemeinde** Gottes Führung
- 19 **Zeugnis** Sarah Byrom
- 22 **Lobpreis** Lieder unserer Lobpreiser
- 24 **Nachgekocht** Katrins Hackbraten

Aktionen für Gemeinde

- 25 **Weihnachten im Schuhkarton**
Stand im Atrium
- 27 **Handglocken** Ein Benefizkonzert
- 28 **Regelmäßige Angebote** Hier ist für jeden was dabei

Dies und Jenes für Gemeinde

- 32 **Rückblick** auf ehemalige Mitglieder
- 34 **Jugend** News & Do's
- 35 **Zukunft** Veranstaltungen der nächsten Zeit



Spot auf Geschichte!

Begonnen, die Weihnachtskrippe zu schnitzen, hatte der Großvater. In dem Stall lag das Kind in der Futterkrippe. Maria saß daneben und Josef stand bei ihr. Engel musizierten in der Höhe, Hirten und Könige beteten das Kind an. Zu jeder Weihnachtszeit schnitzte der Großvater eine neue Figur dazu. Ochs und Esel, Schafe, Ziegen und auf dem Dach saßen Nachtigall und Lerche. Ein grau-grüner Frosch lugt mit schwarzen Augen zum Christkind empor. Der Vater hatte die Aufgabe des Großvaters übernommen. Doch es wurde von Jahr zu Jahr schwerer, eine neue Fi-

gur zu finden. Er hatte seine eigenen Kinder geschnitzt, die Nachbarkinder. Heimlich, denn es sollte eine Überraschung werden. Die Spannung war Weihnachten immer groß, wer es diesmal sein würde. „Hier bin ich!“ „Schau, da komm ich mit einem Tannenzweig!“ Fröhliche Rufe an Weihnachten.

Dieses Jahr hatte Vater keine Idee. Er forderte die Familie auf, bis zum 2. Advent Vorschläge zu machen. Aber niemand durfte vom anderen wissen.

Begeistert fingen die Kinder an zu überlegen. Schon am nächsten Tag steckte der Sohn dem Vater heimlich einen

Zettel zu. Der Vater war neugierig und als der Sohn weg war, entfaltete er hastig das Blatt und las: „Ich wünsche mir, dass du dich schnitzt!“ Sein Sohn sah ihn also in der Reihenderer, die zur Krippe gingen. Das wunderte ihn, denn er hatte gar kein Verhältnis zu diesem Kind. Er war nicht sein Gegner, aber der Gedanke, dass er zu den Hirten, Königen und Kindern gehören sollte, schien ihm abwegig.

Wenig später kam seine kleine Tochter und versicherte: „Niemand weiß davon. Hab ich mir alleine ausgedacht.“

Der Vater musterte

lachend das Kunstwerk. Ein Blatt, sorgsam mit bunten Farben bemalt, was einen Mann darstellen sollte. Damit keine Zweifel aufkamen, hatte die Tochter in großen Buchstaben darunter geschrieben: „Das ist Vati!“ Jetzt lachte der Vater nicht mehr. Er stand auf und betrachtete sich im Spiegel. Er war Anfang vierzig, Ingenieur, intelligent, modern. Nein, den Wunsch seiner Kinder konnte er nicht erfüllen. Wenn Besuch kam und sie ihn an der Krippe entdeckten. Wie peinlich. Sein Vater hatte keine Probleme gehabt, sich an die Krippe zu stellen. Ein Hirte zeigte seine Züge. Doch die Zeit drängte und eine neue Figur musste her. Er begann an einem Stück Lindenholz zu schnitzen. Span für Span fiel und bald wurde klar: es wird ein Mann.

Gegen seinen Willen schnitzte der Vater sich selber. Vielleicht weil er seine Kinder nicht enttäuschen wollte. Oder ließ ihn die Krippe doch nicht los? Er wusste es selber nicht.

Als am Heiligabend die Krippe aufgebaut war und die Kerzen am Baum entzündet, liefen die Kinder zuerst zur Krippe. „Das ist Vati!“ jubelte das Mädchen. „Aber er steht so abseits.“ bemerkte der Junge und wollte die Figur näher heranrücken. „Lass sie wo sie ist!“, sagte der Vater. Das kleine Mädchen meinte: „Hauptsache ist doch, dass sie mit auf die Krippe zugeht.“

Die Kinder merkten nicht, wie sehr der Vater von ihren Worten getroffen war. Er wollte am Rand bleiben. Das

war bereits viel für ihn. Aber auf die Krippe zu schreiten wollte er nicht.

In den Weihnachtsfeiertagen kam viel Besuch und alle bewunderten die Krippe. Eine Dame fand sie ganz reizend. „Wer ist denn das hier?“ fragte sie. „Der ist ja ganz modern.“ „Das ist Vati!“ rief das Mädchen voller Stolz.

„Wirklich!“, rief die Dame. „Schön, dass sie sich auch unter diese Märchenfiguren eingereiht haben.“

„Das ist kein Märchen!“, entrüstet sich die Tochter. „Stimmt’s Vati?“ Dabei sah sie den Vater mit ihren hellen Augen an, dass er nicht anders konnte und nickte. „Natürlich, mein Kind“, bestätigte auch die Dame. „Glaub nur daran.“ Und zu den Anwesenden ge-





schnitzen und dem Kind etwas hinlegen.“ „Warum?“, fragte der Vater. „Die Könige beschenken es doch auch. Mit etwas, dass wir besitzen. Oder denkst du, sie lachen dich wieder aus?“ „Wann lachten sie mich aus?“, fragt er. „Na gestern, als sie dich den Frommen genannt haben. Bist du nicht fromm, Vati?“

Der Vater schwieg. Er merkte, dass es nichts genützt hatte, dass er die Figur weggeworfen hatte. Das Kind in der Krippe fasste immer mehr nach ihm. „Nein“, sagte er, „ich bin wohl nicht fromm.“

„Schade!“, antwortete das Mädchen und ging. „Bin ich fromm?“, überlegte der Vater. Seine Mutter war es gewesen und Vater auch. Aber er? Und seine Kinder? Er hörte sie im Garten spielen. Wenn sie die Figur finden würden? Nein, dass durfte nicht sein. Er ging hinaus, um sie zu suchen. Aber obwohl er jeden Stein umdrehte, fand er sie nicht. Er kehrte zurück

wandt: „Man darf den kindlichen Glauben nicht zerstören. Sie kommen schon selber dahinter.“

Plötzlich sagte eine männliche Stimme: „Aber warum so bescheiden! So ist er immer, der Helmut, der drängt sich nie vor.“ Und mit einem Lachen nahm er die Figur des Vaters und stellte sie zwischen Hirten und Könige. Alle nickten zustimmend. Diesmal widersprach der Vater nicht. Er blieb mitten unter den Anbetenden stehen. Nicht weil ihm zum Anbeten zumute war, sondern weil er

das Gespräch leid war.

„Nun stehen sie unter den Frommen!“ sagte die Dame und alle lachten. Das Lachen klang dem Vater noch am anderen Tag in den Ohren. Er gehörte nicht zu den Anbetenden. Er öffnete das Fenster und warf die Figur hinaus. Jetzt hatte er wieder seine Ruhe. Natürlich bemerkten die Kinder bald, dass die Figur fehlte. Sie wollten eine Neue haben, aber der Vater lehnte ab. Doch seine Tochter schien sein Nein nicht zu hören und machte den Vorschlag: „Du musst dich als Knieenden



an seinen Schreibtisch und begann zu arbeiten. Plötzlich stand sein Sohn im Zimmer. „Helga blutet!“, rief er. Er rannte ins Kinderzimmer. Helga stand am Tisch. Aus der linken Hand quoll Blut auf den Tisch und auf das Kleid. „Schnell, Verbandszeug für einen Notverband. Wir müssen zum Arzt.“, rief der Vater.

„Wie hast du das denn geschafft?“, fragt der Arzt, nachdem er den Schnitt in der Hand genäht und verbunden hat. Helga schluchzte und schaute den Vater

ängstlich an. „Ich wollte eine Figur schnitzen.“ Der Vater erinnerte sich, dass er Messer und Holz auf dem Tisch hatte liegen sehen. „Eine Figur schnitzen?“, sagte der Arzt. „Das ist aber sehr tüchtig. Besser du wartest damit noch ein paar Jahre.“

Am Abend wunderte sich Helga, dass niemand mit ihr schimpfte. Es war verboten mit dem Messer zu schnitzen. Am nächsten Morgen sah sie die neue Krippenfigur wieder an ihrem Platz, eingereiht zwischen Großvater

und Enkelkindern. „Jetzt steht sie richtig.“, sagte Helga. „Da gehörst du hin.“ Der Vater nickte. Er hatte lange nach der Figur im Garten gesucht. Er würde Helga später erzählen, dass das Kind in der Krippe ihm diese Nacht besucht hatte. Es wollte ihn nicht unter denen sehen, die abseits stehen.

*nach einer Erzählung
von Margot Langer*



Spot auf Pastor!



Die schwangere Maria und ihr Mann Josef stehen im Abseits. Keiner hält an. Keiner hat einen Blick für sie. Alle sind so mit Weihnachten beschäftigt. Geschenke einkaufen, Weihnachtsbaum besorgen. Alles nach Hause schaffen. Das kostet Zeit und ist anstrengend. Anstrengend ist es auch, sich Gedanken zu machen, wer was bekommt. Das kann richtig in Stress ausarten. Besonders dann, wenn mir nichts einfällt... Wer abseits steht, steht nicht im Mittelpunkt des Interesses. Weihnachten ist ein Fest der Erinnerung. Nicht die Familie steht im Mittelpunkt,

auch nicht die heilige Familie, nicht die Geschenke, nicht der Tannenbaum und auch nicht das Essen. Das soll alles eher abseits stehen. Im Mittelpunkt steht der Ausruf der Engel: „Denn euch ist heute der Heiland geboren!“ (Lukas 2,11a) Das ist der Mittelpunkt. Diesen zu erfassen, zu würdigen, mir nahegehen zu lassen, darauf gilt es sich vorzubereiten in der Adventszeit. Jeder mag selber schätzen, wie viel Zeit er investiert hat für Geschenke besorgen, Tannenbaum schmücken, Essen planen, Besuchstermine an Weihnachten absprechen. Und wie viel Zeit ich investiert habe den Mittelpunkt von Weihnachten: Jesus als Heiland der Welt, neu oder zum ersten Mal zu begreifen. Jesus Christus

möchte nicht, dass ich Weihnachten abseits stehe. Weit weg von der Krippe, in der er liegt. Er möchte nicht, dass nach dem Geschenke auspacken schon wieder alles vorbei ist. Er möchte mich an seiner Krippe sehen. Dass ich verstehe, dass er das Geschenk Gottes, des Vaters an mich ist. Gott beschenkt mich an Weihnachten, um mich wissen zu lassen: Ich habe an dich gedacht. Du bist mir wichtig. Dieses Geschenk ist Ausdruck meiner Liebe zu dir. Packe es aus und entdecke Jesus, das Kind in der Krippe, für dich. Dann wird es Weihnachten. Dann stehst du nicht im Abseits. Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest allen Lesern.

Pastor Roger Hofeditz



Spot auf Weihnachtsfiguren!

Seitdem wir ein Kind haben – ein schlaues noch dazu – ist Weihnachten ein Minenfeld der Figuren samt ihrer Hintergründe.

Es geht ganz klar mit dem Weihnachtsmann los. Er dominiert. Und möge man sich als Christ auch über seine übermäßige Präsenz ärgern und seine Christlichkeit in Frage stellen – er dominiert. Der Weihnachtsmann kommt an Weihnachten und bringt die Geschenke. Klingt einfach, ist es aber nicht. Was machen nämlich die Eltern, Großeltern, Schwiegereltern, Tanten und Onkels mit ihren Geschenken fürs Kind? Geben sie diese dem Weihnachts-

mann? Und warum fragt jeder nach den Wünschen zum Weihnachtsfest?

Rufen all die Verwandten den Weihnachtsmann an? ...oder wie?

Nun hat man das zuhause so halbwegs geregelt, gehen dem Kindergarten die dicken, männlichen Freiwilligen aus. Also kommt hier der Weihnachtsengel statt Weihnachtsmann und bringt kleine Geschenke. Wer bitte ist das denn jetzt?! Der Erzengel Gabriel, der Maria von ihrer bevorstehenden Schwangerschaft erzählte? Oder der Engel, der die Hirten

überraschte und zum neugeborenen Jesus schickte? Aber beide sind wohl eher männlich, wie ich meine... Dann ist der weibliche Weihnachtsengel im Kindergarten irgendwie neu. Sie bringt aber auch Geschenke – für meine Tochter ist das ganz klar ein Wink zum Weihnachtsmann.

Vielleicht ist sie seine Frau...?!

Nun kommt, für uns als Christeneltern natürlich elementar, mit allerhöchster Priorität: das Christkind. Wir konnten mit aufwendigen Erklärungen den logisch wirkenden Trugschluss verhindern, dass dies das Baby des Weihnachtsmannes mit seiner Frau

dem Weihnachtsengel ist. Nein, wir wissen, dass Josef der Vater ist und Maria die Mutter. Gott sei Dank! Und es ist auch klar, dass er Jesus heißt und es sein Geburtstag ist. Immerhin! Das ist uns ja wichtig. Aber wie kommt der Jesus denn mit dem Rest zusammen, gerade wenn die Oma am Heiligabend mit den Worten „Das Christkind war da!“ mit leuchtenden Augen die Weihnachtsstube öffnet. Fährt das Christkind mit dem Weihnachtsmann im Rentierschlitten mit? Das Baby?! In der Kälte?! Hoffentlich ordentlich gesichert in seiner MaxiCosi-Autoschale?!

Die restlichen Figuren der Weihnachtsgeschichte sind dann wenigstens klar. Zumindest wenn sie ihren

Kontext nicht verlassen. Gerade die Weisen oder eben Könige, wie sie uns immer mal wieder um die Weihnachtszeit begegnen, sollten ihre Position nicht verlassen! Wir haben ganz sicher keinen Platz mehr für sie im Weihnachtsschlitten. Es kommt zu dem ganzen Tumult noch der Nikolaus hinzu. Schlaues Kind – schlaue Eltern... wir haben die Geschichte um ihn kurzfristig nochmal nachgelesen. Der kleine zeitliche Abstand zum Weihnachtsfest hilft uns. Die Geschichte wird akzeptiert samt der Bräuche mit dem Schuheputzen, -füllen und der Anfang Dezember häufig angedrohten Rute im Schuh. Es ist ja fein, dass der Nikolaus die Schuhe füllt, aber ein fremder Mann

nachts im Haus ist uns dann doch nichts. Die Schuhe müssen also raus. Und wie steht der Nikolaus nun zum Weihnachtsmann? Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass er aussieht, wie sein Bruder! Nur dünner, mit kürzerem Bart.

Insgesamt wird es eine ganz schön verworrene Story rund um Weihnachten, die sich meine Tochter bis zum nächsten Jahr besser merkt als wir. Von Jahr zu Jahr wird sie zudem schlauer und treibt uns mit kniffligen Fragen in die Enge. Die Weihnachtsfiguren machen es so einer christlichen Durchschnittsfamilie also gar nicht so leicht...

Birgit Kliem



Kinder®



Spot auf Kinder!

„Bei dem muss man die Schuhe richtig putzen, weil sonst die Geschenke stinken.“

Olivia, 3 Jahre
Der Nikolaus

„Der schenkt, damit die Kinder mal neue Sachen haben.“

Olivia, 3 Jahre
Der Weihnachtsmann

„Die kenne ich noch gar nicht. Ist die vom Weihnachtsmann?“

Franziska, 5 Jahre
Tochter Zion

„Wie passen die denn das ganze Jahr alle in einen Karton? Weihnachten werden die rausgeholt und hingestellt!“

Franziska, 5 Jahre
Weihnachtsengel

„Er bringt Geschenke und hat einen Elch dabei.“

Philline, 3 Jahre
Der Weihnachtsmann

„Der kommt von oben und landet mit Rentieren.“

Jannik, 5 Jahre
Der Weihnachtsmann

„Wir allllllllleeeee. Nee, mh kenn ich nicht. (bekommt Hilfe zugeflüstert von Freund Adam) Ach doch, das Jesusbaby!“

Jannik, 5 Jahre
Weihnachtsengel





Spot auf Torsten!



In jedem Hotspot stellen wir Leute aus unserer Gemeinde vor – sie geben uns Einblick in ihr Leben und wie sie zu Jesus gefunden haben. Oder wie Jesus sie gefunden hat, wie bei Torsten Hahn (33).

Auf Torstens Ausweis steht, er sei in Karl-Marx-Stadt geboren, heute ist das Chemnitz. Er wuchs mit seinen zwei großen Schwestern und seinen Eltern im „Block“ auf – also in einer typischen Plattenbausiedlung.

Zufrieden schaut er zurück: eine liebende Familie, viele Freunde und eine glückliche Kindheit. Die Familie ist evangelisch. Christ-

liche Werte wurden Torsten vorgelebt, Rituale gepflegt. Man ging zu Weihnachten und zu Ostern in die Kirche und Torsten besuchte die junge Gemeinde. „So ist man Christ“, dachte Torsten. Eine lebendige Beziehung genau zu diesem Christus fehlte ihm allerdings, weiß er heute. Nicht wissend, wie man sich diesem Jesus nähern sollte, mied er das Thema lieber. Glaube hieß Kirche, Bräuche und Werte – eher an-erzogen als tief verbunden.

Mit 23 kam Torsten mit einer jungen Frau zusammen, nicht allzu viel später folgte ein Kind: Hanna – sein ganzer Stolz! Noch in

der Schwangerschaft zogen beide nach Weimar, weil seine Freundin hier einen Studienplatz bekommen hatte. Torsten selbst fand eine gute Arbeitsstelle als Softwareentwickler. Dabei ist er auch geblieben, nun schon 7 Jahre lang, von Zuhause aus – Home Office. Seinen ersten Besuch in der Evang.-Freikirchl. Gemeinde (EFG) Weimar vergisst er nicht: Es war anders als gewohnt: sehr lebendig, offen. Torsten fühlte sich angenommen wie er war. „Erst später fand ich raus, dass meinen damaligen Lebensstil einige Christen kritisch sehen – aber das bekam ich hier nicht vorgehalten

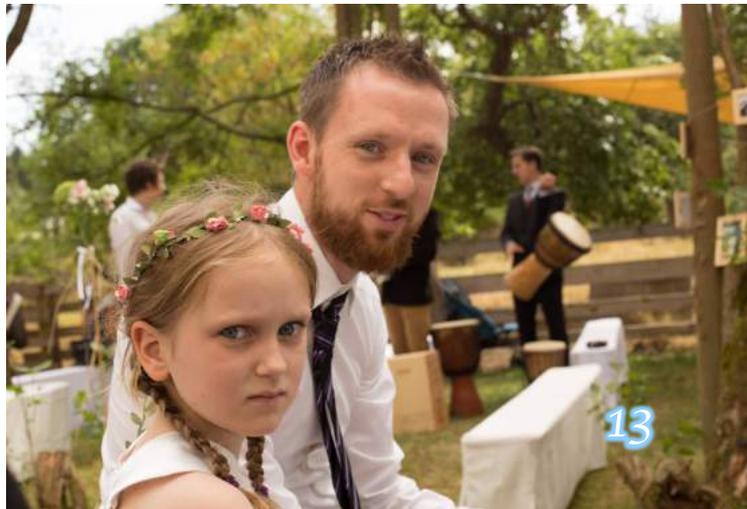


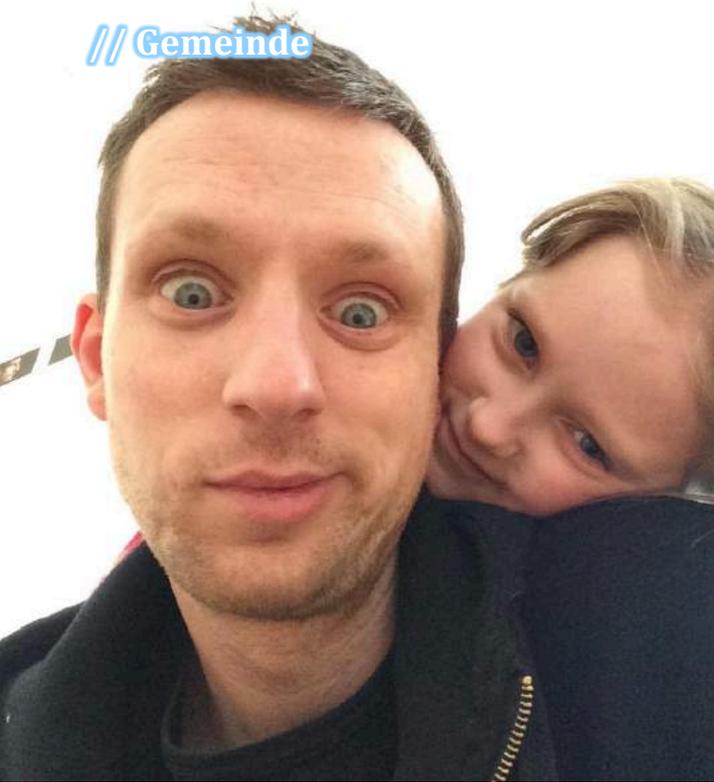
// Gemeinde

Jesus eigentlich getan hat – und mir überlegen, ob ich das will – dachte ich“. Nach dem Kapitel über Vergebung, traf Torsten die Entscheidung aufzuräumen. 5 Leute aus seiner Vergangenheit fielen ihm sofort ein, bei denen er „Mist gebaut“ hatte und sich entschuldigen müsste, um Vergebung bitten. 5 Tage – 5 Leute. Er zog es durch. Doch eine seiner Ex-Freundinnen konnte ihm nicht vergeben. Zu tief saßen die Wunden aus der Vergangenheit. Ein schlimmes Gefühl für Torsten. Und plötzlich war da die Frage: Was, wenn auch Gott eine Sache nicht vergeben kann? Weil sie zu schlimm ist? Doch dann machte es Klick: Jesus ist ja bereits gestorben! Für

– sonst wäre ich sicher nicht geblieben!“. Heute ist Torsten Diakon in unserer Gemeinde. Die Beziehung zur Mutter seiner Tochter scheiterte nachdem beide 9 Monate in Weimar gewohnt hatten. „Weil sie nicht auf einem festen Fundament stand und ich auch echt Mist gebaut hatte“ resümiert Torsten heute. Schlussendlich war es aber der Weg, auf welchem Gott mit ihm reden konnte. Torsten hörte in der EFG von anderen Sachen als früher Zuhause. In der Gemeinde wurde er mit der Frage konfrontiert: „Hast du dich schon bekehrt?“ - „Ich selbst würde die Frage heute nie so stellen“, meint Torsten.

Dennoch: Das war ein Knackpunkt. Zum ersten Mal konnte er sich selbst eingestehen „Nein, ich glaube nicht.“ Das war der Anfang eines langen Weges, „der immer noch nicht vorbei ist“. Torsten las dann das Buch „Du musst sterben, bevor du lebst, damit du lebst, bevor du stirbst!“ von Hans Peter Royer. „Ich konnte noch mal von vorn anfangen, mich informieren, was





meinschaft und betet dafür. Torsten wohnt nun in einer WG mit zwei syrischen Brüdern – „und ich fühle mich wie der dritte.“

„Man findet mich heute bouldernd, Lego spielend mit meiner Hanna, wandernd im Wald, träumend in der Gemeinde, quatschend in Cafés und Shisha Bar, Kaffee kochend im Soli-Café ... immer gern mit Freunden – immer gern in Gemeinschaft!“

*Torsten Hahn
im Gespräch mit
Birgit Kliem*

meine schlimmsten Sünden. „Gott hat uns schon längst vergeben – selbst wenn wir (noch) Schurken sind.“ Und das war ein Schlüsselmoment in Torstens Leben. „So hat Gott mich überrascht und mich für sich gewonnen“. Und das tut er immer noch.

Heute investiert Torsten viel Zeit in Freunde und Kontakte. In unserer Gemeinde betreut er Hauskreise und Kleingruppen, leitet Gruppentreffen, führt Gespräche und vermit-

telt. Er konzentriert sich bewusst auf Ge-

für Torsten

- für eine tolle familie & glückliche Kindheit
- für seine geliebte Tochter Hanna
- für seinen Job: tolle Chefs & tolles Team
- für wunderbare Freunde und tiefgehenden Austausch
- für ein Zuhause in der Gemeinde
- „Dass Jesus nicht aufhört, mich zu nerven.“ – dass er also an Torsten dran bleibt, ihn formt und seine Ecken und Kanten feilt.



Spot auf Carola!

Als ich im Jahre 1997 die Gemeinde bei einem Konzert des Handglockenchores kennenlernte, war ich ziemlich verwirrt. Die offenerzige Freundlichkeit, mit der jeder Besucher empfangen wurde, hat mir einerseits sehr gefallen. Andererseits dachte ich "da muss es doch einen Haken geben. Was wollen die Leute von mir dafür?" Dass es Anerkennung und Willkommen sein ohne eine erbrachte Leistung geben kann, war mir völlig fremd. Ich war damals 20 Jahre alt und kannte Gott nicht. Allerdings hatte ich schon lange das Gefühl, dass Gott mein Herz berührt hat. Was das bedeutet, wer

dieser Gott ist und wie ich eine Beziehung zu ihm aufbauen kann, konnte ich für mich allein nicht beantworten. Und ich wusste auch nicht, ob ich das überhaupt möchte. Innerlich wehrte ich mich viele Jahre erfolgreich dagegen, jemanden zu brauchen, jemandem zu vertrauen und mein Herz zu öffnen, den ich nicht mal sehen kann. Heute weiß ich, dass Gott mich gesehen und geliebt hat, noch bevor ich ihn kannte. Zu wissen, Er war immer schon bei mir, auch wenn ich seine ausgestreckte Hand noch nicht nehmen konnte, ist für mich sowohl Trost, als auch Ermuti-

gung. Mittlerweile bin ich seit fast 15 Jahren getauft. Doch es sind die gleichen Fragen, die mich beschäftigen: Wie kann Gott mich unendlich lieben, obwohl er mich ganz genau kennt? Wie kann er immer da sein und sich auf mich freuen, auch wenn ich mich abwende? Warum verzichtet Gottes Sohn Jesus auf seinen Thron, um als kleines, wehrloses Kind auf die Erde zu den Menschen zu kommen? Warum muss er schließlich für die Verfehlungen der Menschen am Kreuz so qualvoll sterben? Es gibt keine logischen Erklärungen auf all die Fragen. Nur eine Ant-

wort: Gott liebt die Menschen. Jeden einzelnen. Mich und Dich. Ohne, dass je ein Mensch irgendetwas dafür leisten muss. Unglaublich! Nach menschlichem Ermessen nicht nachzuvollziehen. Aber wie anders verläuft mein Leben, seit ich darauf vertraue und daran glaube, dass ich Gottes geliebtes Kind bin und sich daran niemals etwas ändern wird. Auch und vor allem, wenn ich das Gefühl habe, nicht genug zu leisten, wenn ich an mir selbst zweifle oder wieder versuche, ALLES richtig zu machen, um Gott und meine Mitmenschen zu beeindrucken. Rückblickend bin ich sehr dankbar für all die Menschen in der Gemeinde, die mir so vieles erklärt aber mir auch gezeigt haben, wie gut es Gott mit mir meint, die mich immer wieder willkommen heißen, auch wenn ich schon viele Jahre dabei bin. In der Gemeinde fühle mich zu Hause. Das Miteinander der

unterschiedlichsten Menschen erlebe ich nicht nur sonntags im Gottesdienst mit großem Erstaunen und empfinde es als großes Geschenk. So eine Vielfalt an Lebens- und Glaubensgeschichten! Wenn ich heute in die Gemeinde komme und am Eingang steht jemand und begrüßt mich freundlich, dann

nehme ich die mir gereichte Hand und freue ich mich, dass ich bisher keinen Haken daran gefunden hab. (Und ich habe sehr gründlich gesucht!)

Carola Göthel





Spot auf FBC Garland!

Die First Baptist Church Garland (FBCG) aus Texas, USA, ist unsere Partnergemeinde. Hier grüßt uns ihr Pastor Greg Ammons mit ein paar Worten:

„Es ist beeindruckend, wie Gott Veranstaltungen, Umstände und Situationen nutzt. Oft lehne ich mich zurück und schaue beeindruckt auf die Verbindungen, die Gott schafft und wie er die Punkte in der FBCG verbindet.

Es gibt mehr Geschichten als ich hier mit euch teilen könnte, wie Gott Menschen auf unvorhersehbaren Wegen in die FBCG geführt hat. Immer und immer wieder hören wir Geschichten wie Menschen „zufällig“ an der Gemeinde vorbei fahren und das eindruckliche Gefühl hatten, dort hingehen zu müssen. Wir hatten ein paar Leute, die sagten, dass sie nachts aufgewacht waren und sie

das starke Drängen fühlten diese Gemeinde, an welcher sie täglich auf dem Weg zur Arbeit vorbei fahren, nächsten Sonntag zu besuchen. Wiederholt erzählen uns Menschen, dass sie uns im Internet bei einer Google-Suche gefunden haben.

Dirigiert Gott Geschehnisse auf diese Weise?





Baptisten und wollten eine Baptistengemeinde in ihrer Gegend finden. Und sie fanden uns durch einen Mausclick bei einer Google-Suche. Zufall? Nein. Gott hat sie hierher geführt. Ihnen hat es gefallen und sie wollen wiederkommen.

Die Gemeinde ist ein spezieller Ort. Gott führt weiter Menschen zu uns. Dafür bin ich dankbar ... und demütig. Man weiß nie, wen Gott diese Woche zu uns führt.“

*Pastor Greg Ammons
übersetzt von
Birgit Kliem*

Auf jeden Fall. Tatsächlich siehst du, wenn du in der Bibel liest, wie Gott Treffen, Ereignisse und Umstände lenkt, um Menschen zu Ihm zu bringen oder an ihrem Leben auf eine bestimmte Weise zu arbeiten. Und so tut er es immer noch. Gott kann einen Eindruck auf einem Herzen hinterlassen während jemand an der Ampel vor unserer Gemeinde wartet. Der Herr kann im Geist einer Person, die durch schwere Zeiten geht, etwas einpflanzen und sie an diese Gemeinde erinnern, an der sie auf dem Weg zur Arbeit vorbei fährt. Unser himmlischer Vater kann den Klick einer

PC-Maus während einer Google-Suche lenken und eine Person zur FBCG führen. Demütig sehe ich, dass Gott der FBCG zutraut, dass Menschen, die er zu uns dirigiert, geliebt werden, ihnen gedient wird und sie die Wahrheit aus Seinem Wort hören, wenn sie zu uns kommen.

Eines Sonntags besuchten zwei junge Frauen die FBCG. Beide sind alleinerziehende Mütter und leben in derselben Wohnanlage. Die jungen Frauen waren erst aus Lagos, Nigeria, immigriert. Sie waren hierher geflüchtet um der weitverbreiteten Gewalt in ihrem Land zu entkommen. Sie waren in Nigeria



IN DEN NÄCHSTEN AUSGABEN
WERDEN WIR ZEUGNISSE DER
AMERIKANER-GRUPPE VOM MAI
2016 VERÖFFENTLICHEN:

// Gemeinde



Spot auf
Sarah Byrom!



Ich bin in einer sehr stark christlich geprägten Familie aufgewachsen. Wir gingen jeden Sonntag zur Kirche und ich besuchte alle Gemeindeaktivitäten, die angeboten wurden. Mit 7 Jahren habe ich mit meinem Vater zusammen gebetet, dass Jesus Christus mein Herr und Heiland wird.

Aber als ich mit der Highschool begann, ging meine Familie nicht mehr in die Gemeinde. Also ging ich

auch nicht mehr. Meine neuen Freunde waren weit davon entfernt religiös zu sein und obwohl ich es besser wusste, ließ ich mich negativ beeinflussen. Ich versuchte meine alten Werte beizubehalten, aber nach einiger Zeit machte ich alles einfach so wie die Anderen. Es folgte eine Party nach der anderen.

Nach drei Jahren ohne Gemeinde nahm mich meine Cousine mit in ihre Gemeinde – First

Baptist Garland. Ich kann mich noch daran erinnern, dass ich mich sehr willkommen fühlte. Von da an kam ich wieder regelmäßig zur Gemeinde. Trotzdem rutschte ich in meiner Schule immer tiefer in Schwierigkeiten hinein. In der Gemeinde tat ich aber so, als wäre alles in Ordnung. An einem Abend hatten wir eine Girlsnight geplant, aber wie es so ist, meldeten sich ein paar Jungs und fragten, ob sie kommen dürften. Diese brachten

auch ein paar Freunde mit auf die „Party“. In dieser Nacht habe ich den biologischen Vater meiner Tochter kennen gelernt. Damals wusste ich noch nicht, dass diese Person mein ganzes Leben verändern würde. Ich hatte vorher noch keinen Freund. Nach einer Woche fragte er, ob wir fest zusammen gehen wollen und noch eine Woche später schliefen wir miteinander. Danach war ich nicht mehr dieselbe. Irgendetwas in meinem Hinterkopf sagte mir, dass es nicht funktionieren würde. Auf der anderen Seite, betete ich, dass Gott ihn ändern würde. Ich begann meine Familie und meine Freunde anzulügen. Ich lebte ein Doppelleben. Ich habe meinen Eltern kurz vor dem Highschoolabschluss von ihm erzählt. Sie wollten ihn natürlich treffen und waren nicht begeistert. Ich überzeugte sie, dass er Christ sei, damit sie aufhörten

Fragen zu stellen. Oft lief ich nachts weg, um bei ihm zu sein. Als es meine Eltern herausfanden, stellten sie mich zur Rede. Ich log so gut ich konnte. Schau ich heute darauf zurück, sehe ich wie lächerlich das war. Ich dachte damals, es wäre die große Liebe. Meine Eltern drohten mir, dass sie mich auf die Straße setzen würden, wenn ich die Beziehung nicht beendete. Ich dachte, sie übertreiben und traf ihn weiter. Irgendwann fanden es meine Eltern doch heraus. Ich log wieder, doch sie schmissen mich zu Hause raus. Danach entdeckte ich, dass mein Freund mich

betrog. Er hatte die ganze Zeit in der wir zusammen waren eine andere Freundin. Einige Tage später bemerkte ich, dass ich schwanger war. Ich versuchte also meine Beziehung trotz allem irgendwie zu reparieren. Ich dachte, ich bekomme das hin, bis er mich am Straßenrand anbrüllte, dass ich endlich abtreiben solle. Ich hätte niemals gedacht, dass mein Leben diese Richtung einschlagen würde. Er drohte mir, er würde es meinen Eltern sagen, bevor ich es sagen könne, wenn ich keine Abtreibung vornehmen ließe. Das war der Tiefpunkt. Ich fiel auf meine Knie



und betete zu Gott. Nach unzähligen Gebeten, habe ich meinen Eltern getextet und ihnen alles erzählt. Sie sagten, wie sehr sie mich liebten und dass ich heim kommen soll. Wir trafen uns mit meinem Exfreund und seiner Familie. Doch das einzige Thema war Abtreibung oder Adoption. Mein Baby zu verlieren kam aber für mich nicht in Frage. Daraufhin brachen sie den Kontakt ab.

Die Zeit verging und in



meiner Gemeinde fand ich liebe Menschen, die mit mir redeten und mir halfen. In dieser Zeit habe ich auch meinen Verlobten kennen gelernt. Er half mir durch die Hochs und Tiefs meiner Schwangerschaft und war da als meine Adelaide Jane geboren wurde. Gott nahm meine furchtbare Situation und gab mir Hoffnung. Hoffnung für mich und meine Tochter. In der Phase meiner Schwangerschaft, in der nicht klar war, was mit Adelaide passieren würde, half mir dieser Vers aus der Bibel: „...denn mein Plan mit euch steht fest; Ich will euer Glück und nicht euer Unglück. Ich habe im Sinn euch eine

Zukunft zu schenken, wie ihr sie erhofft. Das sage ich, der Herr.“

(Jeremia 29,11)

Trotz meiner fehlerhaften Vergangenheit, macht es Gott für Menschen wie mich möglich, zu ihm zu kommen und die Ewigkeit zu sehen. Er gab mir Hoffnung für eine gute Zukunft in ihm.

*Sarah Byrom
übersetzt von
Susanne Kirmsse*



Spot auf Lobpreis!

Weihnachten - mit die schönste Zeit im Jahr, wie ich finde! Es wird kalt, früher dunkel, schneit hoffentlich mal wieder und alles wird in der Adventszeit etwas entschleunigt! Die ganzen, teilweise sehr verteilt wohnenden Familien legen (hoffentlich!) alle ihre Probleme, die sie miteinander haben, für die 2 Wochen der Weihnachtsferien beiseite und finden sich wieder vereint zusammen. Das oft bei den Großeltern zu Hause, wo man sich schon seit Anfang Oktober auf die super Plätzchen freuen kann. Meine Oma, Gott hab sie selig, hat früher immer die berühmten "Heidesand"- Plätzchen gebacken - und das

nicht zu wenig! Diese Kekse haben wir immer so schnell vernichtet, dass sie immer eine Dose für Heiligabend gut vor uns verstecken musste!

Alle diese Gefühle, diese liebevolle, aber genauso glorreiche Stimmung der Weihnachtszeit finde ich in diesem Lied "O come all ye faithful" (Herbei oh ihr Gläubigen) wieder! Es sagt für mich aus, dass ein König für uns geboren ist, den wir feiern sollten. Die größte Hoffnung, der Inbegriff der Liebe, alias Meister Jesus kommt auf die Welt um uns zu zeigen, wie es wirklich läuft! Da soll es doch keine nebensächlichen Strei-

tigkeiten und unnötige Diskussionen geben!

Ich gehe in der Weihnachtszeit gerne durch die Straßen meiner Heimatstadt Hofheim und beobachte die Menschen. Ich bin jedes Mal total dankbar, dass wir Jesu Geburt feiern und nicht die des Lebkuchenmonsters! Jedes Jahr aufs neue habe ich das Gefühl, dass der Heilige Geist in jedem von uns sehr viel tut. Genau das scheint der Grund dafür zu sein, dass es immer wieder aufs Neue erstaunlich gut funktioniert, dass Menschen sich neu zusammenraufen und treffen. Ich glaube fest daran, dass diese allumfassende, überschwängliche Liebe die

#1

O Come All Ye Faithful
Joyful and triumphant,
O come ye, O come ye to
Bethlehem.

Come and behold Him,
Born the King of Angels;
O come, let us adore Him,
O come, let us adore Him,
O come, let us adore Him,
Christ the Lord.

#2

O Sing, choirs of angels,
Sing in exultation,
Sing all that hear in heaven
God's holy word.
Give to our Father glory in the
Highest;

#3

All Hail! Lord, we greet Thee,
Born this happy morning,
O Jesus! for evermore be Thy
name adored.
Word of the Father, now in
flesh appearing;

Idee eines Größeren ist und wir genau davon etwas in der Weihnachtszeit mitbekommen.

Dieses Lied erinnert mich also immer wieder an diese Liebe und der rote Faden der drei Strophen, verbunden mit der oft ruhigen aber dennoch sehr fest-

lichen Musik, drückt das für mich wunderbar aus! Ich freue mich jetzt schon wie ein Schneekönig auf das Familienfest aller Familienfeste und wünsche jedem einzelnen ein verschneites, liebevolles, kalorienreiches und natürlich gesegnetes Weihnachten! :)

#1

Herbei, o ihr Gläubigen,
fröhlich triumphierend,
o kommet, o kommet nach
Bethlehem!

Sehet das Kindlein, uns zum
Heil geboren!
O lasset uns anbeten, o lasset
uns anbeten,
o lasset uns anbeten den
König!

#2

Kommt, singt dem Herren,
o ihr Engelchöre,
frohlocket, frohlocket, ihr
Seligen:
Ehre sei Gott im Himmel und
auf Erden!

#3

Dir, der du bist heute
Mensch für uns geboren,
o Jesu, sei Ehre und Preis und
Ruh!
Dir, Fleisch gewordnes Wort
des ew'gen Vaters!

Bis dann und frohes
Fest!

Euer Ionnv





Spot auf Nachgekocht!



Wir haben die Lieblingsrezepte unserer Gemeinde gesammelt. Hier stelle ich euch nun wieder eines davon vor und habe es für euch nachgekocht. Dieses und all die gesammelten Lieblingsrezepte könnt ihr unter www.efg-weimar/lieblingsrezept nachlesen!

Hier nun für euch das Lieblingsrezept von Familie Kühler – eingereicht von Katrin: *„Meine Familie liebt das Rezept seit ich es vor 10 Jahren das erste Mal entdeckt habe, weil man es im Sommer mit leichtem Salat essen kann, im Winter aber auch deftig mit Kartoffeln und Gemüse dazu. Vor allem aber, weil es so*

wohl warm als auch kalt super lecker schmeckt.“

Ich kochte den „Gefüllten Hackbraten“ auch für meine Familie als wir Besuch hatten. Ich wollte ein Sonntagsessen servieren. Es musste leicht vorzubereiten sein und eine größere Anzahl Gäste problemlos satt machen. Und tatsächlich hinterließ der Hackbraten Eindruck, wurde vielseitig gelobt und hatte mir doch nur wenig Arbeit gemacht. Die Gewürze können nach Belieben variiert werden, so dass der Hackbraten immer wieder neue Facetten zeigen kann.

Und so wird's gemacht: 1 kg Gehacktes und zwei Beutel gekochten

Reis mischen und nach Belieben würzen. Ich habe Salz, Chili, Paprika, Kreuzkümmel und Zimt verwendet. Den Teig ca. 1 cm dick als Rechteck ausrollen.

Eine Packung Schafskäse mit der Gabel zerdrücken und mit einem Becher Frischkäse vermengen. Die entstandene Creme in der Mitte des Rechtecks als Streifen ausbreiten und dann den Teig als Rolle darum schließen. Mit der Naht nach unten aufs Backblech legen. Das Ganze nun bei ca. 200°C min. 30 Minuten backen, je nach gewünschter Bräunung. Ich empfehle Ciabatta und einen griechischen Salat dazu.

Birgit Kliem



Spot auf Weihnachten im Schuhkarton!



Beeindruckend, dass eine Frau 56 selbstgepackte Schuhkartons abgibt. Warum sie das tut? Sie wurde krank und konnte in diesem Jahr nicht in den Urlaub fahren. Das veranschlagte Geld und die freie Zeit nutzte sie um etwas Gutes zu tun. Auch das Team unserer Gemeinde unter der Leitung von Torsten, Katrin und Jonna, das vom 1.- 5. November im Atrium die Aktion bekannt machte, waren überwältigt von so viel Hingabe.

Nun schon zum dritten Mal fand eine Aktionswoche im Atrium statt. Mit der Ausrichtung das vorweihnachtliche

Päckchenpacken ins Gedächtnis zu rufen und noch bekannter zu machen, wurde ein überlebensgroßer Schuhkarton aufgebaut. Hier konnte man sich nicht nur informieren, sondern vom Bekleben eines Kartons bis hin zum versandfertigen Päckchen alles erledigen. Für Interessenten, deren Zeit knapp be-

messen war, gab es sogar Patenschaften im Wert von 30€ für einen fertig gepackten Schuhkarton. Natürlich durfte auch gespendet werden. „Der Charme der Aktion liegt am Ende aber meist darin, dass man eine persönliche Bindung zu seiner Spende herstellt, indem man selbst aussucht, packt und klebt.“, er-





Wenn man gemeinsam jeden Tag wieder über seinen Schatten springt, verbindet das ungemein.“ Viele Helfer haben es möglich gemacht den Stand 10 Stunden pro Tag mit jeweils 3 Personen zu betreuen.

„Wir sind Gott dankbar, dass die Aktion so gut ankam und alles wie geplant geklappt hat. Viele neue Ideen haben sich schon ergeben und machen eine vierte Aktion in den nächsten Jahren sehr wahrscheinlich.“

*Torsten Hahn
im Gespräch mit
Susanne Kirmsse*

zählt Torsten, der viele Stunden, nicht nur als Erfinder und Chef der diesjährigen Aktion, sondern auch als Helfer mit guten Gesprächen am Stand verbrachte. „Es haben sich bei uns grob geschätzt vielleicht 1000 Leute informiert. Ca. 1/3 kannte die Aktion schon aus den Jahren davor. Uns war schon im Vorfeld klar, dass unser Stand hauptsächlich Aufmerksamkeit erregen soll und nicht mit den vielen Kartons einer Sammelstelle in Weimar mithalten kann. Aber immerhin sind ungefähr 50 Kartons abgegeben und noch einmal 20 Patenschaften übernommen wor-

den. Wir haben uns auch gefreut, dass das Atrium so offen und gern mit uns zusammen gearbeitet hat.“, sagt Torsten weiter, „Die ganze Aktion hat natürlich auch die Mitarbeiter sehr zusammen wachsen lassen.

Für Torsten



• für den guten Zuspruch
• für die großartige Unterstützung
und die vielen Helfer



- für die Reise der Schuhkartons und die Empfängerkinder
- dass das Gemeinschaftsgefühl unter den Mitarbeitern über die Aktion hinaus bestehen bleibt
- dass der Stand in den Herzen der Besucher etwas angerührt hat
- dass jeder Weimarer wenigstens schon einmal von der Aktion gehört hat



Spot auf Handglocken!

„Alle Jahre wieder...“ erklingen die Handglocken in unserer Gemeinde und verbreiten mit ihrem besonderen Klang eine sehr einzigartige Stimmung.

Am 12.11. lud der Handglockenchor zu einem ganzen Konzert ein. Zu hören war eine bunte Mischung aus alten Chorälen, Film-songs, eigens für Handglocken komponierter Musik u.v.m.

Die sehr intensive Probenzeit von gut 6 Monaten reichte dem Chor aus um gleich 2 Konzerte zu geben, was bei etwa 200 Besuchern insgesamt auch nötig war. Die lange Vorbereitung konnte man den Stücken wirklich

anhören. Während des Konzerts überraschte Chorleiter Matthias Eichhorn das Publikum durch eine Mitmachaktion. Dazu wurden Klangstäbe (Chimes) verteilt, die zur Ergänzung der Glockenmusik dienten. Die Freiwilligen musizierten sehr begeistert und fast dirigatgenau mit. Der große Applaus zum Konzertende ließ dann mit der Zugabe den Glockenklang noch etwas

nachklingen. Es war somit eine sehr gelungene Veranstaltung, die auf jeden Fall eine Wiederholung wert ist!

Und nun die herzliche Einladung zum Ausprobieren, denn der Chor freut sich immer über neue Mitspieler. Weitere Infos zu Proben-terminen o.ä. gibt es bei Matthias Eichhorn.

(matze@stueba.de)

Sarah Weinberger





Spot auf regelmäßige Angebote!

GOTTESDIENST JEDEN
SONNTAG UM 10:00 UHR

Gibt es Möglichkeiten, Teil der EFG zu sein, ohne am Sonntagmorgen den Gottesdienst zu besuchen? Ich selbst bin einen langen Weg gegangen, bis ich den Gottesdienst besucht habe. Zwei Jahre hab ich erst einmal bei der Fußballgruppe der Gemeinde mitgespielt, bis ich das erste Mal einen Hauskreis besucht habe und etwas später war ich auch beim monatlichen Kochevent "CCCCC".

Robin Jochem
Leiter Team Öffentlichkeitsarbeit

HAUSKREISE

"Hauskreise" sind Kleingruppen von 6 bis 10 Leuten, die sich einmal pro Woche (oder alle zwei Wochen) treffen, um zusammen über Gott, Jesus und die Welt zu reden, zu beten, und einander kennenzulernen. Wobei jeder Hauskreis anders ist, je nachdem, welche Leute da sind - so wird die Gruppe geprägt. Ich habe die offene Stimmung bei uns immer sehr genossen. Auch wenn es manchmal Diskussionen gab, die kein wirkliches Ende fanden, hatte ich immer das Gefühl, dass wir sehr respektvoll miteinander umgingen und gern die unterschiedlichen Meinungen von einander gehört haben.

Kontakt: **Torsten Hahn**
gemeinschaft@efg-weimar.de

CCCCC

Das Kochevent "CCCCC" ("Cross Country Church Community Cooking") ist ein wirklich spannendes Projekt. Angefangen hat es mit Freundschaften zu Leuten aus anderen Ländern - vor allem Geflüchtete. Gastfreundschaft ist in anderen Ländern oft so viel zentraler als bei uns.

So kam es zum Kochen, angefangen damit, dass vor allem unsere Freunde ihre Rezepte aus der Heimat mitgebracht und wir alle zusammen gekocht und im Anschluss gegessen haben. Die Vielfalt an Kultur, das Miteinander und die Atmosphäre sind einzigartig und persönlich freue ich mich immer, wenn ich es schaffe dabei zu sein.

Kontakt: **Torsten Hahn**
gemeinschaft@efg-weimar.de

Lobpreis- und Gebetsabend

Nah ans Herz geht es mir am Lobpreis- und Gebetsabend, der jeden Mittwoch in der Gemeinde stattfindet. Jeder ist willkommen, so dabei zu sein, wie er sich wohlfühlt - soll heißen, es ist gewollt, dass jeder selbst entscheidet, ob er während dieser Zeit still sitzend in sich hinein denkt, lieber in Bewegung oder gar am Tanzen ist oder selbst ein Instrument in die Hand nehmen möchte. So frei und spontan soll diese Zeit sein, genauso offen, wie wir hoffen, dass Gott unser Herz in dieser Zeit erreichen kann.

Kontakt: **Tobias Westphal**
gemeinschaft@efg-weimar.de

Englisch-Kurse

Jeden Mittwoch gibt
Englischkurse für Anfänger und
Fortgeschrittene!

Kontakt:
Anne Porth
englisch@efg-weimar.de

Fußball

Eine Fußballgruppe trifft sich
jeden Sonntagabend - zu jeder
Jahreszeit.

Kontakt:
Robin Jochem
gemeinschaft@efg-weimar.de

Handglocken

Alle zwei Wochen montags treffen sich bis zu 12 Spieler zum Proben und Musizieren. Keine Vorkenntnisse nötig- nur Neugier!

Kontakt:
Matthias Eichhorn
gemeinschaft@efg-weimar.de

Live!

Speziell für Kinder gibt es "Live!", eine fetzige Gruppe für Kinder im Alter von 8-12 Jahren. Alle zwei Wochen treffen sich hier 15 bis 20 Kinder, um gemeinsam zu spielen, zu kochen, zu diskutieren und ihre Talente zu entdecken.

Kontakt:
Katrin Küchler
kinder@efg-weimar.de

A.E.G.

Für Jugendliche ab 13 Jahren gibt's die "A.E.G." ("Aus Erfahrung Gott"). Hier es geht darum, mit den Dingen, die Teens in diesem Alter beschäftigen, zu entdecken, ob Gott was damit zu tun hat. "Wer ist er eigentlich? Will er etwas mit meinem Leben zu tun haben? Und wozu bin ich da?". Das sind die Fragen, die viele junge Leute in diesem Alter im Bezug auf Gott beschäftigen. Und dafür teilen wir miteinander unsere Zeit - beim gemeinsamen Kochen, Lachen, Singen und beim Blick in die Bibel.

Kontakt: **Ruben Göppel**
jugend@efg-weimar.de

Connect

"Connect", das heißt "Verbinden". Darum geht es im monatlichen Jugend-Gottesdienst. Und die "Connections" bestehen nicht nur darin, dass sich Gleichaltrige treffen, sondern es ist ein alternativer Gottesdienst, der auch für Erwachsene interessant sein kann. Ein verspielter Gottesdienst, der gerne neue Formen ausprobiert - neben einer Predigt ganz nah am Leben gibt es moderne christliche Musik verschiedener junger Bands, mal ein Theaterstück, mal spezielle Elemente mit "Special Effects", mal Stille und mal ... na lass Dich überraschen!

Kontakt: **Ruben Göppel**
jugend@efg-weimar.de

Schatzinsel

Ein sehr spannendes Projekt läuft in Weimar-West. Die "Schatzinsel" - Eine Erdgeschosswohnung wird fast jeden Tag in der Woche für Kinder und Jugendliche geöffnet und für Nachhilfe, Gitarrenunterricht, Bibelstunden und vielerlei spontaner Aktionen genutzt. Als ich das erste Mal vorbei geschaut habe, war ich von der Atmosphäre, der Freude und Hingabe der Mitarbeiter total berührt. An dieser Stelle möchte ich jeden ermutigen, einfach mal bei dem monatlichen Café rein zu schnuppern und sich von diesem liebevollen Miteinander berühren zu lassen.

Kontakt: Marion Mund
schatzinsel@efg-weimar.de

Und dann gibt es noch Dich! Und Deine Ideen! Denn wir wollen nicht statisch immer das selbe machen, sondern in Bewegung bleiben. Wir freuen uns über Deine Gedanken und Anregungen. Lass uns wissen, was Dich bewegt, was Dir bei uns gefällt, vielleicht auch was Du komisch findest. Fordere uns heraus und lass Dich von uns herausfordern, zu erfahren, was dieser Jesus in unserem Leben tun will.

Alle Treffen und Veranstaltungen und vieles mehr findest Du auch ausführlich auf unserer Homepage und die Termine dazu in unserem Kalender.

Robin Jochem
Leiter Team Öffentlichkeitsarbeit

www.efg-weimar.de





Spot auf Christian Rommert!



In unserer Gemeinde ist eine hohe Fluktuation – immer wieder trifft man auf neue Gesichter, muss aber auch hin und wieder „Auf Wiedersehen“ sagen. In jeder Ausgabe des Hot-spot schauen wir zurück auf eine Person, die das Gemeindeleben geprägt hat und forschen nach, was aus ihr geworden ist. Hier ist also Christian Rommert. Wer mehr von ihm hören will, sollte hin und wieder „Das

Wort zum Sonntag“ im Ersten einschalten, wo Christian zum Team der Sprecher gehört.

Die neun Monate in Weimar von Anfang des Jahres bis zum Beginn des Wintersemesters 1995 gehören zu den wirklich inspirierenden und großartigen Erinnerungen meiner Ausbildung. Damals forderte das Theologische Seminar der Baptisten noch ein Vorpraktikum, in dem sich

der angehende Pastor selber erleben und erproben sollte. Die Zeit in Weimar war für mich darum so inspirierend, weil ich lernen durfte, dass jede – noch so ausweglose – Gemeindesituation dennoch die Chance zu einem Neuanfang bietet und dass mit Leidenschaft und Liebe Großartiges erreicht werden kann. Das begleitet mich bis heute und ich habe mich immer wieder daran erinnert, in meiner Gemeindesituation in Bochum, wo ich als Pastor arbeitete, und später im GJW in Berlin, wo ich Leiter des nationalen Büros unserer Jugendarbeit war. Inzwischen habe ich mich selbstständig

CHRISTIAN ROMMERT

KINDER **SCHUTZ**

gemacht und begleite Gemeinden, Einzelpersonen und Firmen in Veränderungsprozessen, in Fragen der Organisationsentwicklung und vor allem im Bereich des Kinderschutzes. Dieser Bereich ist mir inzwischen zum Herzensanliegen geworden und ich freue mich, dass der Gedanke, dass Gemeinden nicht nur kreative und phantasievolle sondern auch sichere Orte für Kinder sein sollen, deutschlandweit in vielen verschiedenen Kirchen Fuß fasst. Dafür will ich mich weiter einsetzen. Hier halte ich Vorträge, mache Workshops und schrei-



// Dies & Das

be gerade an einem Buch, das hoffentlich im Sommer 2017 im Bundesverlag Witten erscheint. Bei dieser Arbeit werde ich von Katrin unterstützt, die damals in der Weimarer Zeit meine Verlobte war. Inzwischen ist sie Ehefrau, Gefährtin, wichtigste Mitarbeiterin und knallhärteste Feedbackgeberin sowie Mutter unserer drei großartigen Kinder. Ich sende herzliche Grüße nach Weimar und freue

mich, wenn Ihr mich im Gebet begleitet!
www.leitungskunst.de

Christian Rommert



CHRISTIAN ROMMERT

LEITUNGS *KUNST*

33

Black & White Castle

Maskenball

22.12.2016

19 Uhr

Erfurter Straße 106a



Spot auf
Jugend!

er



Die A.E.G. (Aus Erfahrung Gott) Jugendgruppe unserer Gemeinde blickt auf eine lange Tradition kreativer Weihnachtsfeiern zurück. Von Weihnachten in der Karibik bis zum Wilden Westen, von James Bond bis Superhelden, von verrückten Haaren bis zur Neon Party...

So vieles war schon dabei und jedes Jahr stellt sich für die Jugendlichen und ihre Mitarbeiter die Frage: Welches Thema sollen

wir dieses Mal festlegen? Welches Motto hatten wir noch nicht?

Das A.E.G.-Planungsteam hat es sich in diesem Jahr nicht einfach gemacht. Am Ende gab es eine entscheidende Abstimmung zwischen den Mottos „Wikinger“ und „Schwarz/Weiß Party“. Gewonnen hat das Schwarz/Weiß-Thema.

An einem Freitag Abend hat dann die ganze A.E.G. zusammen überlegt was wir

machen wollen. Herausgekommen ist der konkrete Titel „Black White Castle Maskenball“ und ein *buntes* Programm.

Am 22.12.2016 ab 19 Uhr geht's los und wir freuen uns auf alle Jugendlichen in ihrem Schwarz/Weiß Outfit! Bilder von der Veranstaltung werdet ihr sicherlich in der nächsten Ausgabe finden. Seid gespannt!

Ruben Göppel

Was kannst du anziehen?

Eigentlich alles, hauptsächlich es ist ausschließlich Schwarz/Weiß!

Brauche ich eine Maske?

Ja klar, denn schließlich ist es ein Maskenball!

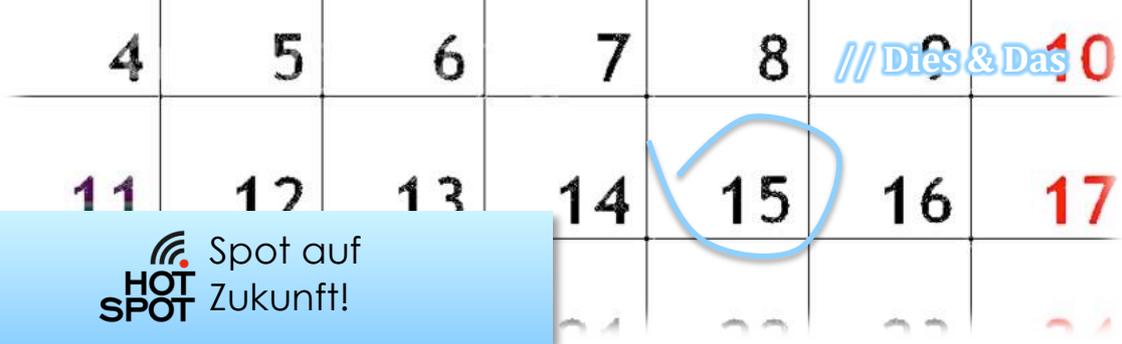
Soll ich was mitbringen?

Wenn du möchtest kannst du eine Vorspeise oder ein Dessert für das Buffet mitbringen! Natürlich alles in Schwarz/Weiß!

Kann ich was gewinnen?

Das beste Outfit, die beste Maske und das beste mitgebrachte Essen wird prämiert!





Januar

07.01. – 15.01.		Allianzgebetswoche
13.01.	19:30	Connect – der Gottesdienst für junge Leute
15.01.	10:00	Abschlussgottesdienst der Allianzgebetswoche
18.01.	17:30	LIVE!
24.01.		Elternstammtisch

Februar

01.02.	17:30	LIVE!
02.02.	19:30	Gesamthauskreistreffen der jungen Erwachsenen
15.02.	17:30	LIVE!
17.02.	19:30	Connect – der Gottesdienst für junge Leute
25.02.	17:00	CCCCC
26.02.	11:30	Gemeindeversammlung

März

02.03.		Beginn Taufkurs
11.03.		Kindergottesdienst
17.03.	19:30	Connect – der Gottesdienst für junge Leute



2017

Internationale Gebetswoche der Evangelischen Allianz


Einzigartig

Impressum

Chefredakteur: Ruben Göppel

Chefredakteurin: Franziska
Göppel

Reporter: Birgit Kliem
Sarah Weinberger
Susanne Kirmße
Roger Hofeditz
Greg Ammons

Korrespondenten: Carola Göthel
Sarah Byrom
Jonny vom Dahl
Christian Rommert

Herausgeber: Evangelisch
Freikirchliche
Gemeinde Weimar
Im Bund Evangelisch-
Freikirchlicher Gemeinden
in Deutschland K.d.ö.R.
hotspot@efg-weimar.de

Pastor: Roger Hofeditz
pastor@efg-weimar.de

Gemeindebüro: Ruben Göppel
03643/902053
r.goeppel@efg-weimar.de

Bildnachweis:

S.01	Flickr.de	Thomas
S.02	Flickr.de	Thomas
S.04	Flickr.de	Melinda Stuart
S.05	Flickr.de	Ross Harmes
S.06	Flickr.de	Andrea Parrish – Geyer
S.07	Flickr.de	Jeff Weese
S.09	Flickr.de	AxxG
S.10	Flickr.de	CBeas
S.11	Flickr.de	Thomas Roth
S.22	Flickr.de	Alexander Boden

Alle Bilder unterliegen dem Copyright der Inhaber der jeweiligen Accounts des Online Dienstes Flickr.de, der angegeben Website oder den angegebenen Rechteinhabern. Die Bilder der Website Flickr werden unter Nutzung der Creative Commons-Lizenz verwendet. Sämtliche Copyrights der Bilder liegen bei ihren Rechteinhabern.

